



DENKMALSCHUTZ IN DARMSTADT

GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT

DER ATELIERGARTEN DER MIETSHAUSGRUPPE

GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT DER ATELIERGARTEN DER MIETSHAUSGRUPPE

EINE PUBLIKATION DER
WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT, DER MAGISTRAT – DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Basierend auf der Ausstellung

GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT. DER ATELIERGARTEN DER MIETSHAUSGRUPPE

der Denkmalschutzbehörde der Wissenschaftsstadt Darmstadt und des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen
zum UNESCO-Welterbetag „50 Jahre Welterbekonvention: Erbe erhalten – Zukunft gestalten“ (2022)

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DES WELTERBEBÜROS „MATHILDENHÖHE DARMSTADT“
UND DES GRÜNFLÄCHENAMTES DER WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT

HERAUSGEBER

Wissenschaftsstadt Darmstadt, Der Magistrat – Denkmalschutzbehörde

KONZEPTION UND TEXT

Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler, Denkmalschutzbehörde, Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt;
Dr. Jennifer Verhoeven, Landesamt für Denkmalpflege Hessen

REDAKTION

Dr. Bärbel Herbig, Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler

DIGITALE REKONSTRUKTION

Christian Seitz M. A., Landesamt für Denkmalpflege Hessen

GESTALTUNG

Polynox – Büro für Gestaltung, www.polynox.de

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG

Druckzentrum Lichtwiese, TU Darmstadt

AUFLAGE

300 Exemplare

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TITEL, 7.1, 8.1, 11.1, 17.1 Universitätsbibliothek Heidelberg (Römheld, Gustav; Darmstädter Künstlerkolonie [Hrsg.] Künstlerkolonie-Ausstellung: Darmstadt 1914, 16. Mai bis 11. Oktober, Mathildenhöhe – Darmstadt, 1914, o. S., S. 52, o. S. S. 63, S. 69) | 2.1 Wissenschaftsstadt Darmstadt, Dezernat III | 4.1, 15.1 Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Institut Mathildenhöhe | 6.1, 10.1, 12.1, 14.1 Universitätsbibliothek Heidelberg (Darmstädter Künstlerkolonie [Hrsg.]; Gerling, Wilhelm [III.] Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt: [Seiner Königlichen Hoheit Ernst Ludwig Grossherzog von Hessen und bei Rhein zum 60. Geburtstag 25. November 1928], S. 40, S. 36, S. 38, S. 35) | 15.2 Bayerische Staatsbibliothek München, 4 Art. 49 sk-20 (August Noack: Das Haus Albin Müller in Darmstadt, in: Dekorative Kunst, 20, 1911/12 [1912], S. 473) | 16.1–3 Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden | 18.1, 19.1 Stadtarchiv der Wissenschaftsstadt Darmstadt, StadtA DA Best. 53 | 20.1 Stadtarchiv der Wissenschaftsstadt Darmstadt / Sammlung Geelhaar | 21.1 Denkmalschutzbehörde der Wissenschaftsstadt Darmstadt, Bildarchiv | 22.1 Vermessungsamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt | 24.1 Olaf Köhler, Denkmalschutzbehörde | 25.1 Helmut Hahn, Ehrenamt für Darmstadt e.V.

© 2022, Wissenschaftsstadt Darmstadt

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen / Inhaber*innen der Bildrechte.

2 GRUSSWORT

Stadtrat Michael Kolmer

3 VORWORT

Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler

Dr. Jennifer Verhoeven

**GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT
DER ATELIERGARTEN DER MIETSHAUSGRUPPE**

- 7 Die Mietshausgruppe
- 11 Das Ateliergebäude
- 15 Der Ateliergarten
- 21 Die Entwicklung nach 1945
- 25 Die Ausstellung im Ateliergarten
- 25 Literaturlauswahl



2.1

Am 16. Mai 1914 wurde die letzte offizielle Ausstellung der Darmstädter Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe eröffnet. Ihr Hauptexponat war die entlang des Olbrichwegs verlaufende Mietshausgruppe von Albin Müller mit dem rückwärtigen Ateliergebäude und Ateliergarten. Mit der Gestaltung dieses Areals nahm sich der Architekt der städtebaulichen Überarbeitung des Osthangs an und setzte dem Brauereiareal am nordöstlichen Abschluss des Ensembles eine gestalterisch anspruchsvolle Neubebauung als Sichtschutz entgegen. Von dieser Gebäudegruppe haben nur das Ateliergebäude und der Ateliergarten die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs überstanden und fügen sich mit dem Gebäude der Hochschule Darmstadt zu einem neuen baulichen Komplex.

Auch heute steht die Wissenschaftsstadt Darmstadt vor der Herausforderung, den Osthang freiraumplanerisch zu entwickeln. Zu integrieren sind in diese Konzeption das Ateliergebäude und der Ateliergarten, die zur UNESCO-Welterbestätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ gehören. Das rückwärtige kleine Gartenstück ist mittlerweile dicht bewachsen und wird vielen Darmstädterinnen und Darmstädter in seiner Bedeutung nicht mehr im Bewusstsein sein. Es ist eine besondere Fläche mit gut erkennbarem bauzeitlichem Bestand der Künstlerkolonie, deren Geschichtlichkeit und Wertigkeit bei der Freiraumplanung des Osthangs Berücksichtigung finden muss.

Es freut mich, dass mit der Ausstellung am Osthang und der vorliegenden Veröffentlichung sowohl die Werte des Ateliergartens und die Qualität der Originalsubstanz als auch die Überlieferungsverluste herausgearbeitet wurden. Ausstellung und Broschüre tragen ganz im Sinne des Artikels 27 der UNESCO-Welterbekonvention dazu bei, die Öffentlichkeit über ihre UNESCO-Welterbestätte zu informieren und für den Erhalt zu sensibilisieren. Sie liefern aber auch die Basis, um das historische, denkmalgeschützte Gartenstück respektvoll in eine Freiraumgestaltung des Osthangs zu integrieren. Denn nur auf der Grundlage einer adäquaten Vermittlung, kann eine dauerhafte und nachhaltige Wertschätzung des Ensembles – das zum Erbe der Menschheit gehört – gelingen. Ich wünsche den interessierten Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

MICHAEL KOLMER
Stadtrat

Manchmal bedarf es einiger Zeit, bis Dinge wiederentdeckt werden. Ein Kleinod, das längere Zeit nicht im Fokus denkmalpflegerischer Betrachtung stand, ist der Ateliergarten, der sich vor dem Ateliergebäude der Hochschule Darmstadt auf der Mathildenhöhe befindet. Garten und Ateliergebäude waren Bestandteil der Mietshausgruppe, die der Architekt Albin Müller für die vierte und letzte Ausstellung der Künstlerkolonie Darmstadt auf der Mathildenhöhe konzipiert und im Jahr 1914 umgesetzt hatte.

Die Planungen der Wissenschaftsstadt Darmstadt für ein Besucherzentrum der UNESCO-Welterbestätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ am Osthang machen die historische Erforschung des kleinen unter Denkmalschutz stehenden Gartenstücks und seines überkommenen Bestands notwendig. Da zu wenig Informationen über die Freifläche vorhanden waren, beauftragte das Landesamt für Denkmalpflege Hessen im Frühjahr 2022 ein gartenhistorisches Gutachten. Diese Untersuchung durch das Frankfurter Büro Landschaftsarchitektur Löw beförderte neue und interessante Erkenntnisse zum Ateliergarten zu Tage. Zum einen ist es gelungen, mehr über seine Genese und seine Entwicklung, von der Entstehung, der Zerstörung des Umfelds im Zweiten Weltkrieg und seiner Integration in den Hochschulkomplex der 1960/70er-Jahre in Erfahrung zu bringen. Zum anderen konnten durch die Beschäftigung mit dem Bestand erfreulicherweise diverse bauzeitliche Ausstattungselemente des kleinen gestalteten Freiraums wiederentdeckt werden – beispielsweise Fragmente eines gusseisernen Zauns, der historische Bodenbelag aus Klinkersteinen oder die einfassenden Stützmauern. In der Summe helfen diese kleinen, unscheinbaren und fast belanglos wirkenden Elemente, die Struktur und die Ausdifferenzierung des Freiraums zu lesen und zu verstehen.

Durch die Arbeit an der Welterbenominierung der „Mathildenhöhe Darmstadt“ und die Arbeit mit der UNESCO-Welterbekonvention hat sich der Blick auf die Mathildenhöhe erweitert. Längst wird nicht mehr nur ein reines Jugendstilensemble betrachtet, sondern es gilt ein erweitertes Narrativ zu vermitteln, das die Rolle des Ensembles als Wegbereiterin der Moderne transportiert. Beides, der erweiterte, durch aktuelle Forschungsergebnisse gestützte Blick und die Fokussierung auf die Vorreiterrolle für moderne Architektur und Stadtgestaltung, lassen sich am Beispiel des Ateliergartens verdeutlichen.

Mit dieser Veröffentlichung, die anlässlich des 50jährigen Jubiläums der UNESCO-Welterbekonvention entstanden ist, möchten wir das gärtnerische Kleinod wieder in das Bewusstsein der Darmstädter Bevölkerung zurückholen. Denn als eine der wenigen erhaltenen baulichen Strukturen von Albin Müller für die 1914er-Ausstellung ist es von großer Bedeutsamkeit.

DIPL.-ING. ARCH. OLAF KÖHLER

Leiter Denkmalschutzbehörde
der Wissenschaftsstadt Darmstadt

DR. JENNIFER VERHOEVEN

UNESCO-Welterbekoordination Hessen,
Landesamt für Denkmalpflege Hessen

4.1 Mietshausgruppe von Albin Müller (1914), Blick von Westen mit den Pergolen des Ausstellungsgebäudes im Vordergrund







GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT DIE MIETSHAUSGRUPPE

1914 entstand der Ateliergarten gemeinsam mit dem Ateliergebäude. Beide sind die letzten baulichen Relikte der Mietshausgruppe, die der Architekt Albin Müller für die vierte und damit auch letzte Ausstellung der Künstlerkolonie Darmstadt auf der Mathildenhöhe geplant und umgesetzt hatte.

Müllers ursprüngliche Planung sah als Hauptwerk der 1914er-Ausstellung eine umfangreiche Bebauung von insgesamt 16 Häusern vor, die sich zwischen Olbrich- und Lucasweg erstrecken sollten. Realisiert wurde letztendlich eine zusammenhängende Gebäudegruppe aus acht drei- bzw. viergeschossigen Wohnhäusern mit insgesamt 37 Mieteinheiten. Die Häuser schlossen aneinander an und fassten das Ausstellungsgebäude entlang des Olbrichwegs ein. Ihre Fassaden waren durch Vor- und Rücksprünge mit Loggien und Balkonen gegliedert. Eine Vorgartenzone, die mit Hecken, Rasen und einfassenden Gittern versehen war, bildete den räumlichen Abschluss zur Straße. Diese korrespondierte deutlich mit dem gegenüberliegenden Ausstellungsgebäude mit seinem mächtigen, begrünten Unterbau und der östlichen Treppenanlage. Finanziert wurde das Bauvorhaben durch die Gründung zweier Baukonsortien, die die Kosten von sieben Häusern übernahmen. Die Kosten von rund 190.000 Mark für das Wohnhaus Olbrichweg 10, zu dem auch das östlich anschließende Ateliergebäude gehörte, wurden hingegen von Großherzog Ernst Ludwig finanziert.

Ursprünglich hatte Albin Müller geplant, die Mietshausgruppe stärker gestalterisch zu vereinheitlichen und dadurch optisch zusammenzuziehen. Es war jedoch der Wunsch der Auftraggeber, die einzelnen Häuser äußerlich deutlich voneinander unterscheiden zu können, da sie an unterschiedliche Eigentümer verkauft werden sollten und diese Gestaltung dem Verkauf dienlicher sei.



7.1 Grundriss der Mietshausgruppe

Städtebaulich markierte die Mietshausgruppe den östlichen Abschluss der Mathildenhöhe. Als dauerhafte, gestalterisch anspruchsvolle Neubebauung bildete sie einen Sichtschutz für das als unansehnlich empfundene angrenzende Brauereigebiet. Der Etagenwohnungsbau war nach den thematischen Schwerpunkten der vorangegangenen Ausstellungen der Künstlerkolonie mit den Künstlervillen (1901), den bürgerlichen Einfamilien- (1904 und 1908) und den Arbeiterhäusern (1908) die konsequente Weiterentwicklung dieser Bauaufgaben. Sie war ein zeitspezifisches und immer drängender werdendes Thema, das für Albin Müller sogar so bedeutend war, dass er die lukrative Leitung der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Magdeburg, die ihm zeitgleich angeboten wurde, nicht annahm. Er wollte Darmstadt und die Künstlerkolonie nicht verlassen, ohne ein architektonisches Zeichen auf der Mathildenhöhe hinterlassen zu haben.





10.1 Rückseite des Ateliergebäudes mit großen Atelierfenstern (1914)



GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT DAS ATELIERGEBÄUDE

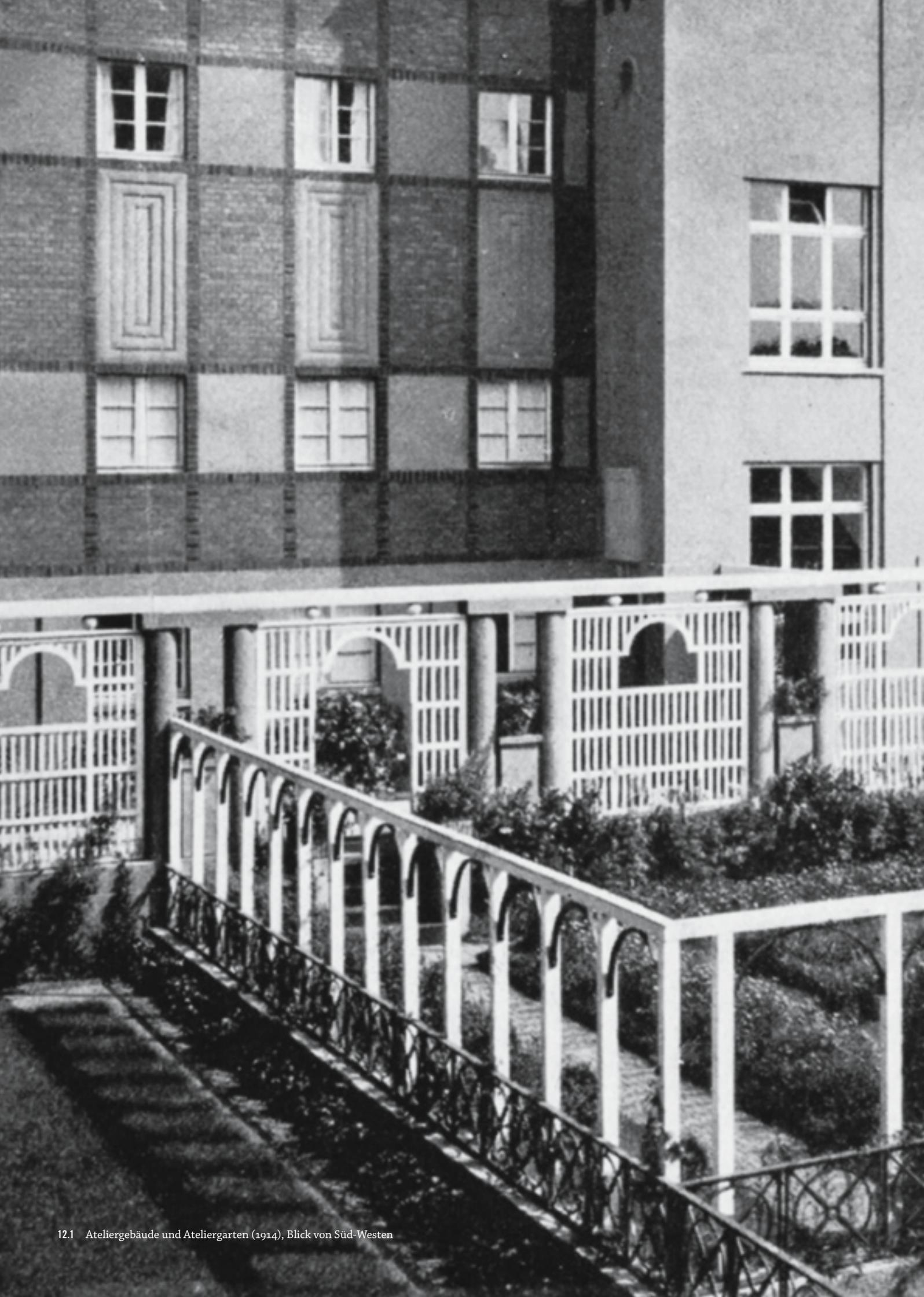
Das von Großherzog Ernst Ludwig finanzierte Ateliergebäude mit seinem eigenen Garten fügte sich an das Mietshaus Olbrichweg 10 an. Dieser Bau war neben dem Ernst Ludwig-Haus, das Joseph Maria Olbrich für die erste Ausstellung der Künstlerkolonie im Jahr 1901 konzipiert hatte, das zweite Bauwerk mit Atelierräumen für die Künstlerkolonie. Albin Müller verfolgte mit dem Ateliergebäude eine innovative Konzeption von Wohnen und kreativem Schaffen und realisierte einen neuen Typus für Künstlerwerkstätten. Im Norden des Gebäudes befanden sich in drei Geschossen große, hohe und helle Atelierräume, die sich durch verstellbare Wände flexibel aufteilen ließen. Jede Atelieretage besaß im Süden zwei niedrigere Geschosse mit kleineren Räumen, die sich als Neben-, Büro-, Pack- und sogar als Wohnräume nutzen ließen. Das Erdgeschoss war als Bildhaueratelier gedacht. Zum einen ließen sich die Kunstwerke hier leicht nach draußen transportieren, zum anderen besaß die Etage Räume beispielsweise zum Gipsen.

Die innovative Raumstrukturierung des Ateliergebäudes verwies bereits auf stilbildende Elemente der Moderne der 1920er-Jahre. Die unterschiedlichen Nutzungsfunktionen spiegelten sich auch in der differenzierten Gestaltung der Fassaden wider: Während die Nordseite eine funktionale Gliederung mit prägnanten, dreiachsigen geschossübergreifenden Atelierfenstern aufwies, besaß die Südseite eine Edelfputzfassade mit einer Gliederung aus blau- und rotglasierten Ziegeln und eine kleinteilige Aufteilung mit Sprossenfenstern. Das Ateliergebäude war mit der im Westen anschließenden Mietshausgruppe verbunden. Die Wohnungen im Vorderhaus (Olbrichweg 10) waren ebenfalls für Künstler gedacht, da ihre Grundrisse einen gut belichteten Arbeitsraum nach Osten besaßen. Mit diesen Wohnungen sollte den bisher noch nicht auf der Mathildenhöhe wohnhaften Künstlern komfortablere Wohn- und Arbeitsräume offeriert werden. Auch bot sich dadurch die Möglichkeit, weitere Künstler nach Darmstadt zu berufen und die Kolonie zu vergrößern.

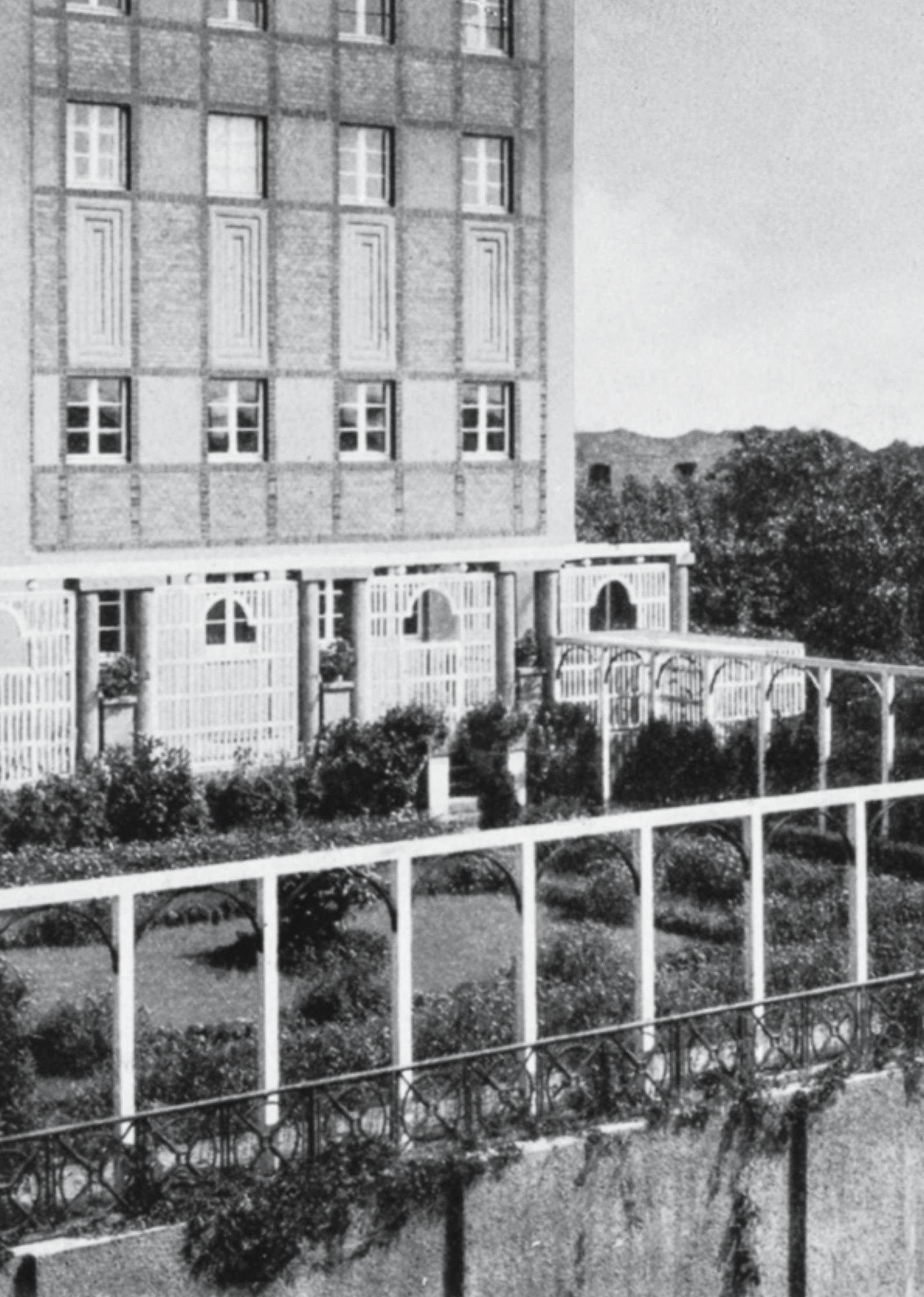


11.1 Beschreibung der Mietshausgruppe mit Grundriss des Hauses Olbrichweg 10 und rückwärtigem Ateliergebäude

Die Positionierung des Ateliergebäudes in „zweiter Reihe“ hinter der Mietshausgruppe und die gesicherte Eigentümerschaft durch den Großherzog wirkte sich auch auf die Gestaltung des Gebäudes aus. Sichtlich geschlossener gestaltete Albin Müller die Fassaden des Baukörpers in einer modernen, bewusst sachlichen und ornamentlosen Architektur.



12.1 Ateliergebäude und Ateliergarten (1914), Blick von Süd-Westen



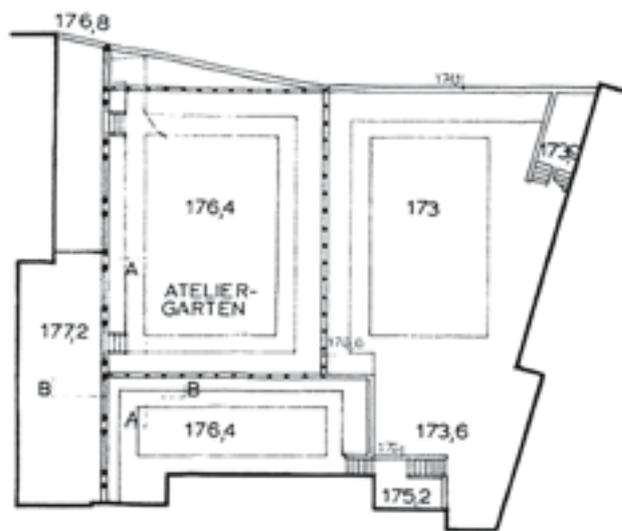


14.1 Gartenfront des Ateliergebäudes (1914), Blick von Westen

GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT DER ATELIERGARTEN

Vor dem Ateliergebäude ließ Albin Müller einen etwas tiefergelegenen rechteckigen circa 17 × 13 Meter großen Garten – den so genannten Ateliergarten – durch die Großherzogliche Hofgärtnerei Rosenhöhe anlegen. Dieser Garten wurde ausschließlich über den schmalen Hof des Ateliergebäudes durch zwei Treppen erschlossen. Er war Teil einer gestalterischen Gesamtkonzeption mehrerer Höfe auf unterschiedlichen Niveaus, die auf das abfallende Gelände des Osthangs gestalterisch reagierten und thematisch unterschiedlich angelegt waren. Zu dem ursprünglich im Süden angrenzenden Hof war der Ateliergarten durch eine 3,40 Meter hohe Betonmauer mit breiten Wandvorlagen abgestützt, auf der eine filigrane weiße Holzpergola stand, die von einem gusseisernen grünen Zaun umfasst war.

In Albin Müllers Œuvre spielte das Material Gusseisen eine besondere Rolle. Er arbeitete mit diesem sowohl bei Gebrauchsgegenständen (Schalen, Tafelaufsätzen, Briefbeschwerern) als auch bei Architekturbauteilen und verhalf der Kunstgießerei Fürstlich Stolberg'sche Hütte in Ilsenburg zu einer neuen Blüte. Der in seiner Grundform aus quadratischen Feldern bestehende Zaun, die mit einem Kreismotiv und diagonalen Streben gefüllt sind, tauchte bereits 1911 bei Albin Müllers Wohnhaus in der nördlichen Einfriedung zum angrenzenden Platanenhain auf. Der Architekt wollte mit der Integration von Gusseisen zeigen, wie vielfältig dieses Material zu verwenden sei: „Für diese Ausstellung [1914] errichte ich neben anderen Bauten ein Ateliergebäude und 6 Etagenwohnhäuser. Es sind hier in der Art und in der Verwendung der Baumaterialien neue Wege beschritten worden, unter anderem habe ich auch die Anbringung von gusseisernen Bauteilen, Balkon- und Türgritter, vorgesehen, um die Verwendungsmöglichkeit des Gusseisens bei einer neuzeitlichen Architektur und Ornamentik zu zeigen [...]“ (Kettner, S. 250)



15.1 Lageplan des Gartenensembles der Mietshausgruppe



15.2 Haus Albin Müller (1911), Nordseite am Platanenhain mit gusseisernen Zaunelementen



16.1–3 Renderings Ateliergarten

Im Ateliergarten befand sich an der Innenseite der Pergola eine Rabatte mit niedrig wachsenden Gehölzen (möglicherweise Rosen). An diese schloss wiederum ein umlaufender Weg aus rötlich-braunen und blau glasierten Klinkersteinen an, der in Farbigeit und Material unmittelbar mit der Fassadengestaltung des Ateliergebäudes in Beziehung stand. Das Zentrum des Gartens bildete eine rechteckige schlichte Rasenfläche, die außen von einer weiteren Rabatte mit niedrigen Pflanzen umfasst wurde und in deren Mitte sich eine Bepflanzung oder eine Pflanzschale befand.

Der nördliche Abschluss des Gartens war aufwendiger als die drei anderen Seiten gestaltet, da er hier unmittelbar an den Hof zum Ateliergebäude anschloss. Hier war die Einfriedung höher und bestand aus einem Rapport aus acht Basaltsäulenpaaren (Hessische Steinbrüche GmbH, Londorf) mit Podesten und Blumenkübeln (Aussteller: Johannes Unger, Kunststeinfabrik, Pfungstadt) sowie filigranen hölzernen Gitterelementen mit fensterartigen Öffnungen. Der Hof selbst war durch ein geschmiedetes Eisentor in einen westlichen und einen östlichen Bereich unterteilt.

Neben dem Ateliergarten befanden sich vier weitere Gärten auf unterschiedlichen Höhenniveaus und von unterschiedlicher Größe auf der Rückseite der Mietshausgruppe, die über Treppen erschlossen wurden. Im Osten grenzte an den Ateliergarten ein Obstgarten an, südöstlich lag ein weiterer, bestehend aus einer Rasenfläche und durch ein Geländer von einem vierten getrennt. Dieser war drei Meter tiefer, lag südlich des Ateliergartens und wies im Zentrum ebenfalls eine Rasenfläche auf. Ein weiteres schmales längsrechteckiges Gartenstück befand sich unmittelbar an der Rückseite der Mietshausgruppe und lag auf demselben Niveau wie der Ateliergarten. Seine Außenseiten waren durch schmale Pflanzbeete mit niedrigen Gehölzen und sein Zentrum mit einer Rasenfläche gestaltet. Insgesamt befanden sich fünf Gartenbereiche nebeneinander und bildeten somit ein Gartenensemble inner-

halb des Gesamtkomplexes, der aus der Mietshausgruppe, dem Ateliergebäude mit Wohnungen und Ateliers für Künstler sowie den Gartenanlagen bestand.

Die Reformbewegung der Jahrhundertwende fand auch ihren Widerhall in der Gestaltung der Gärten. Wegweisend waren hierbei Ausstellungsgärten – insbesondere der von Peter Behrens für die Düsseldorfer Kunst- und Gartenausstellung (1904) oder die Farbgärten von Joseph Maria Olbrich in der Bessunger Orangerie (1905).

Albin Müller sah zwischen Garten und Architektur eine enge Verknüpfung. Er verstand den Garten sogar als „ein Stück Architektur“, der nach „tektonischen Gesetzmäßigkeiten aufzubauen“ sei. (Müller [1906/07], S. 53) Diesem Ansatz folgend korrespondierten Ateliergebäude und -garten gestalterisch miteinander und bildeten eine Einheit. Die Bezüge zwischen moderner Architektur und modernem Garten zeigten sich beispielsweise in der geometrischen orthogonalen Fassadengestaltung, die ihren Widerklang im künstlerisch nach geometrischen Prinzipien gestalteten Garten fand. Mit raumbildenden und -akzentuierenden Elementen, wie der weißen Pergola oder dem Rankgitter, geschnittenen Hecken, abgesenkten Bereichen mit Stützmauern und Treppen erhielt der gestaltete Freiraum seine Binnengliederung. Architektur und Garten folgten den gleichen geometrischen und formalrationalen Gestaltungsprinzipien und erhielten dadurch eine harmonische, räumliche Verknüpfung.

Mit den regelmäßigen Gartenstrukturen des Architekturgartens ging eine sich wandelnde Vorliebe der Bepflanzung einher. Die Begeisterung für natürlich wirkende Pflanzungen durch Stauden, wie von Gertrude Jekyll in England propagiert, nahm auch auf dem Kontinent zu. Funkien, Heuchera, Astilben, Steinglöckchen, Pfingstrosen, Iris, Rosen oder Mädchenaugen verdrängten die aufwendig ornamentierten Teppichbeete mit ihren einjährigen Sommerblumen und exotischen Pflanzen. Einer besonderen Vorliebe erfreute sich die Rabatte, die die wichtigste Präsentationsform von Blumen

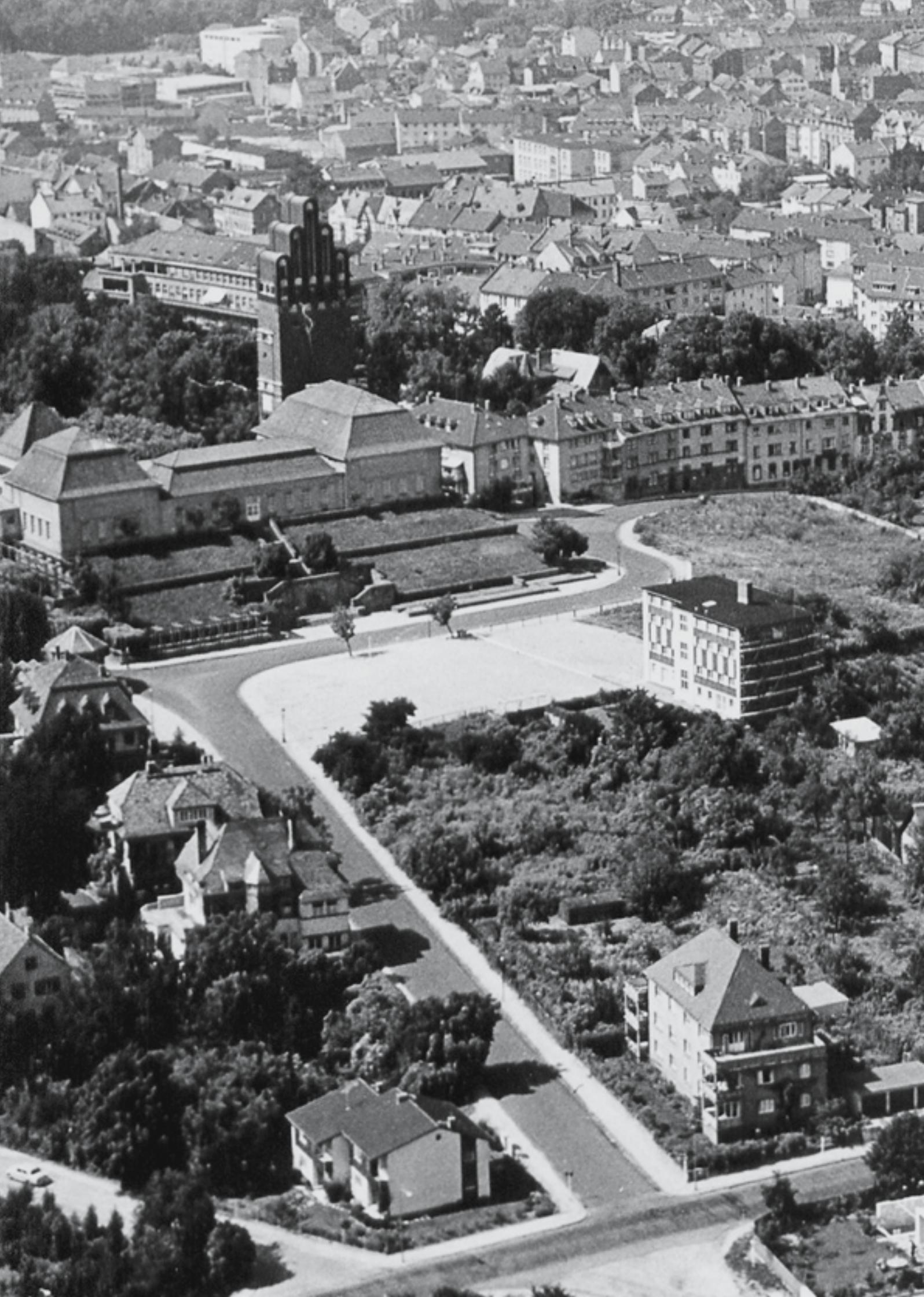


17.1 Beschreibung des Ateliergebäudes und -gartens im Ausstellungskatalog

war und explizit mit Stauden bepflanzt wurde. Das zeitlich versetzte Auf- und Verblühen der mehrjährigen Pflanzen ließ die Beete ganzjährig erblühen. Gleichzeitig ließen sich Stauden aufgrund ihrer gestuften Höhenentwicklung besonders gut mit den architektonischen Elementen des Gartens wie niedrige Mauern, Pergolen, Zäune oder Hecken kombinieren und untermauerten die intendierte raumbildende Wirkung. Für den Ateliertgarten erschwerte die schlechte Qualität der vorhandenen Schwarz-Weiß-Bilder eine Bestimmung der Bepflanzung, auch ist zu vermuten, dass zwischen der Ausstellungs- und Dauerbepflanzung variiert wurde. Möglicherweise kamen Rabatten mit Rosen und eine Vorpflanzung aus Stauden oder Sommerflor zum Einsatz. Die Ecken könnten mit Buchskegeln und die Rasenfläche mit einer Buchseinfassung versehen worden sein, während in der Mitte eine Steinvasen mit Sommerflor gestanden haben könnte, deren Fuß möglicherweise mit Efeu oder Euonymus betont wurde. An den Pergolen rankten möglicherweise Weinreben und an der Stützmauer Efeu oder Wilder Wein.







GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT

DIE ENTWICKLUNG NACH 1945

In Verbindung mit den gestalteten Außenbereichen war die Mietshausgruppe ein äußerst innovatives Wohnkonzept und prägte den Osthang bis zu ihrer Kriegszerstörung. Wie weite Teile Darmstadts wurde auch die Mietshausgruppe während des Luftangriffs in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1944 zerstört und anschließend abgetragen. Lediglich das Ateliergebäude und der Ateliergarten haben den Zweiten Weltkrieg überstanden. Beide prägten bis in die 1960er-Jahre als Solitäre den westlichen Bereich des Osthangs. Aber auch an ihnen waren Substanzverluste zu beklagen. Am Ateliergebäude wurde durch Abtragen der obersten Etage das Dach versetzt und verändert wiederaufgebaut. Die großen Atelierräume im Norden wurden unterteilt und analog die großen Glasflächen der Atelierfenster reduziert. Im Süden wurden das Treppenhausefenster durch das fehlende Geschoss versetzt, die kassettierten Gefache glatt verputzt und die ursprünglich mit einem naturfarbenen Edelkratzputz versehene Fassade mit einem neuen glatten Verputz und weißem Anstrich versehen. Der Ateliergarten blieb in seiner Größe erhalten. Eine Hecke und der bauzeitliche gusseiserne Zaun fassten ihn im Westen und Süden ein, die hölzerne Pergola ging verloren. Im Inneren erhielt sich der Weg aus glasierten Klinkersteinen.

Erst mit dem Neubau des Fachbereichs Gestaltung der Hochschule Darmstadt in den 1960er-Jahren wurden Ateliergebäude und Ateliergarten wieder in ein bauliches Ensemble integriert. Die Erschließung erfolgte primär über das Hochschulgebäude; es war aber auch nach wie vor der Zugang über den südlichen Gartenbereich möglich. Vermutlich wurde in dieser Zeit das Gelände südlich des Ateliergartens im Zuge des Neubaus der Hochschule angefüllt und die topografische Höhendifferenz angeglichen.



21.1 Freigestelltes Ateliergebäude nach Abtragen der Mietshausgruppe in den 1950er-Jahren

Aufgrund der Planungen der Stadt Darmstadt für ein Besucherzentrum der UNESCO-Welterbestätte „Mathildenhöhe Darmstadt“ am Osthang ist der Ateliergarten in jüngerer Zeit wieder in den Fokus geraten. Ein vom Landesamt für Denkmalpflege beauftragtes gartendenkmalpflegerisches Gutachten kam im Frühjahr 2022 zu dem Ergebnis, dass sich die bauzeitlichen Grundstrukturen des Gartens, das heißt seine Ausmaße, der Weg inklusive der glasierten Klinker sowie die Umfassungsmauern in weiten Teilen erhalten haben. Besonders erfreulich war das Auffinden von Teilen des originalen gusseisernen Zauns. Mit dem Gutachten liegen nun fundierte Grundlagen vor, sodass der historische, unter Denkmalschutz stehende Ateliergarten bei der Freiraumgestaltung des Osthangs für das neue Besucherzentrum angemessen berücksichtigt und gewürdigt werden kann.





**ATELIERGEBÄUDE
MIT ATELIERGARTEN**



GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT

DIE AUSSTELLUNG IM ATELIERGARTEN

UNESCO-Welterbestätten sind besondere Lernorte, deren Inhalte und Themen, beispielsweise ihr historischer und gesellschaftlicher oder bauhistorischer und architektonischer Stellenwert, durch verschiedene Arten vermittelt werden können. Am Welterbetag, der jedes Jahr am ersten Sonntag im Juni gefeiert wird, haben Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, die UNESCO-Welterbestätten in ihrer Region in ganz besonderer Weise zu erleben.

Der Welterbetag von 2022 lief unter dem Motto „50 Jahre Welterbekonvention: Erbe erhalten – Zukunft gestalten“. Er bot der Denkmalschutzbehörde der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen den Anlass, sich mit dem Ateliergarten der „Mathildenhöhe Darmstadt“ im Rahmen einer Ausstellung näher zu befassen. Um sich eingehender der Bedeutung des Ensembles bewusst zu werden, wurde das kleine Gartenstück in seinen historischen baulichen und inhaltlichen Zusammenhang gebracht und Einblicke in neue gartenhistorische Erkenntnisse und Befunde gegeben. Aber auch der Kontrast zwischen der bauzeitlichen Situation, den Überlieferungsverlusten durch die Kriegszerstörung und das neugestaltete Umfeld in der Nachkriegszeit waren Gegenstand der Präsentation.

Inhaltlich untermauert wurde die Originalsubstanz des Ateliergartens vor Ort durch rekonstruierte Elemente wie einem gusseisernen Zaun und einer hölzernen Pergola. Eine digitale Idealrekonstruktion komplettierte die räumliche Situation des Gartens und der angrenzenden Höfe und veranschaulichte die ehemalige räumliche Wirkung. Aber auch am Ateliergebäude wurde der historische Zustand anhand einer Musterachse mit historischer Kassettierung, einem neuen Sprossenfenster und einer dunkleren Putzfarbigkeit vermittelt.



25.1 Ausstellung im Ateliergarten, 2022



Virtuelle Rekonstruktion und Ausstellungstafeln

LITERATURAUSWAHL

- albinmüller**²: Architekt, Gestalter, Lehrer, hrsg. v. Philipp Gutbrod, Sandra Bornemann-Quecke, Darmstadt 2021, Ausstellungskatalog, Ausstellung Museum Künstlerkolonie 3.10.21–30.1.22.
- Darmstädter Künstlerkolonie (Hrsg.)**; Gerling, Wilhelm (III.) Künstlerkolonie Mathildenhöhe Darmstadt: Seiner Königlichen Hoheit Ernst Ludwig Grossherzog von Hessen und bei Rhein zum 60. Geburtstag 25. November 1928.
- Kettner, Karin**: Zu einigen Jugendstilarbeiten der Kunstgießerei der Fürst-Stolberg-Hütte in Ilsenburg. In: *Historia in Museo*. FS für Frank-Dietrich Jacob zum sechzigsten Geburtstag, hrsg. v. Volker Schimpff, Wieland Führ, Langenweissbach 2004, S. 247–253.
- Maddè, Caroline**: Eine „gewisse kulturell [...] sehr wichtige Aufgabe“. Die Mietshausgruppe von Albin Müller. In: *albinmüller*²: Architekt, Gestalter, Lehrer, Darmstadt 2021, S. 110–119.
- Müller, Albin**: Natur und Kunst im Gartenbau. In: *Die Werkkunst 2* (1906/07), S. 53–54, 65–67.
- Römheld, Gustav**: Darmstädter Künstlerkolonie (Hrsg.): Künstlerkolonie-Ausstellung: Darmstadt 1914, 16. Mai bis 11. Oktober, Mathildenhöhe – Darmstadt, 1914.
- Gutachten**: Gartenhistorische Untersuchung und Bestandsaufnahme Ateliergarten Albin Müller, Olbrichweg/Darmstadt, bearbeitet von Irmela Löw, Frankfurt am Main 2022.

DENKMÄLER IN DARMSTADT

Die Darmstädter Denkmäler sind in der Denkmaltopographie Darmstadt erfasst, beschrieben und veröffentlicht. Das Standardwerk erschien 1994. Das Buch ist inzwischen vergriffen, eine CD kann aber bei der Denkmalschutzbehörde erworben werden. Alle Kulturdenkmäler sind auch im Denkmalverzeichnis des Landes Hessens eingetragen, in das grundsätzlich jede/r Einsicht erhalten kann (zum Beispiel über DenkXweb). Darmstädter Denkmäler werden ab 2022 online zugänglich sein.

PUBLIKATIONEN

Zu zahlreichen Darmstädter Denkmälern gibt es kostenfreie Informationsblätter zum Downloaden und Veröffentlichungen, die Sie direkt beim Denkmalschutz erwerben können.

DENKMALSCHUTZ IN DARMSTADT

GARTENKUNST WIEDER ENTDECKT

DER ATELIERGARTEN DER MIETSHAUSGRUPPE

WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Mina-Rees-Straße 12
64295 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 13-29 37
denkmalschutz@darmstadt.de
www.darmstadt.de/denkmalschutz

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

